

Jahresbericht 2010 SBK Bern

Präsidentin

Das Eigentliche im grossen Ganzen

Erinnerung an Kindertage: „An Maja Meier, Obergasse, Unterwil, Kanton Bern, Schweiz, Europa, Erde, Sonnensystem, Milchstrasse, Weltall.“ Lang ist's her, seit Fritz den Brief an Maja so adressierte, längst kommuniziert Sofie mit Mark per E-Mail. - Läge ein Brief an „SBK Bern, Monbijoustrasse 30, Bern, Schweiz, Europa... usw...“ im Kasten, es würden Köpfe geschüttelt. Der Post genügen vier Ziffern, um uns zu finden.

Nur: eine so übervollständige Adresse würde uns daran erinnern, dass wir, dass unsere Profession, der Verband, der Vorstand, die Geschäftsstelle, letztlich jedes einzelne SBK-Mitglied Teile sind in einem komplizierten, vielschichtigen System. Es hilft, sich die eigene Position im komplexen grossen Ganzen unseres Universums vor Augen zu halten, wenn der Bericht über das vergangene Geschäftsjahr unseres Verbandes unter die (Computer-) Feder genommen wird. Wir bewegten uns in diesem Jahr, wir wurden bewegt, wir wollten bewegen, und schon ist wieder die Zeit da, unseren Mitgliedern, unserem Umfeld und uns selber Rechenschaft zu geben: Was haben wir, was hat uns, was hat sich denn bewegt im Jahr 2010?

Tatsächlich ein bewegtes Jahr auf dem Weg des SBK Bern durch seine Geschichte. Die nachfolgenden Berichte der Bereiche Sozialpartnerpolitik, Bildung, Rechts- und Mitgliederberatung, Stellenvermittlung, Administration dokumentieren es, jeder einzelne ist lesenswert.

Zuerst einige Hinweise auf besondere, übergeordnete Aktivitäten und Entwicklungen, für die der Vorstand im Rahmen seiner Jahresziele Ressourcen an Arbeitskräften, Zeit und Geld eingesetzt hat. Diese Aktivitäten wurden neben und zusätzlich zur angestammten Tätigkeit der Bereiche geleistet und sind nicht allein auf ein Geschäftsjahr beschränkt. Einige waren schon im Gang, einige sind neu.

Kommunizieren: Das Seelenleben eines Verbandes

Der Verband, das sind die Mitglieder. Das Kommunizieren zwischen der grossen Zahl der rund 5000 Mitglieder, die das Eigentliche des Verbandes sind, und den rund 40 Menschen, welche dafür arbeiten, dass dieser Verband mit zeitgerechten Strukturen funktioniert, ist das Seelenleben des SBK BE.

Die Informationen fliessen in verschiedenen Kanälen: da ist der monatliche Newsletter an unsere Mitglieder mit den neusten Mitteilungen aus der Politik und unseren Dienstleistungsbereichen, da ist der den Mitgliedern exklusiv zugängliche Teil der Homepage mit besonderen Dokumenten und Hinweisen auf ihnen offerierte Vergünstigungen (z.B. Eintrittskarten für das Klee-Zentrum), da ist das offene Telefon, da ist unsere drei- bis viermal jährlich erscheinende „Schrittmacherin“, da ist die jährliche Mitgliederversammlung.

Die Informationen fliessen in beiden Richtungen, die Informationskanäle sind Teile in einem feinmaschig verknüpften Netz. Neben dem „Courant normal“ gibt es die Veranstaltungen und neuen Initiativen als besondere Teile. 2010 waren sie unter anderen auf das vom Vorstand vorgegebene Ziel „Empowerment der Pflegenden“ ausgerichtet. Angesprochen sind alle in der Pflege Tätigen. Eigeninitiative und Fantasie der Pflegenden und das Bewusstsein für den Wert des Pflegeberufes sollen gestärkt, die Tätigkeitsfelder erweitert werden.

Da waren die vier gut besuchten Veranstaltungen in der Reihe Trends in der Pflege. Da ist das Projekt Skills- and Grade-Mix im Rahmen der DRG-Petition von SBK, VSAO und VPOD. Da sind die Interessengemeinschaft Spitex mit ihrer zweimal im Jahr durchgeführten Veranstaltung und das neu gegründete Netzwerk Spitex.

Die Mitglieder wurden auch, nach einer Anregung an der Hauptversammlung im März 2009, zu einer Aussprache über einen Beitritt zum Verein ODA Gesundheit Bern eingeladen. Das Echo war schwach, die vorgebrachten Meinungen blieben kontrovers. Nichtsdestotrotz verfolgt der Vorstand das Thema sehr aufmerksam.

Alle Veranstaltungen aufzuzählen würde den gesetzten Rahmen sprengen. Sämtliche Informationen stehen aber ebenfalls auf der Homepage zur Verfügung. Wir freuen uns auch jederzeit über persönliche Kontaktnahmen, sei es per E-Mail oder Telefon.

Der SBK Bern ist – siehe den Vergleich am Anfang – kein isoliertes Gebilde. Wir sind eine Sektion, die grösste, im SBK Schweiz. Auch unser Dachverband arbeitet an neuen Strukturen, er braucht sie dringend. Wir arbeiten mit: durch unsere Delegierte im Zentralvorstand, durch gut vorbereitete und engagierte Delegierte an den Delegiertenversammlungen. Der Statutenentwurf wurde an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 25. November 2010 genehmigt. Wir beteiligen uns auch an der Konzeptualisierung, Organisation und Durchführung des jährlichen Tages der Pflege jeweils am 12. Mai.

Dem Vorstand und seinen Mitgliedern obliegt es auch, die Pflegeprofession gegenüber Politik und Behörden zu vertreten. Das Verzeichnis politische Kontakte im Anhang gibt dazu einen Überblick. Das Jahr 2010 verlangte eine zusätzliche Anstrengung: die Wahlen in den Grossen Rat. Die Kandidatinnen aus den Reihen unseres Verbandes wurden unterstützt. Die vielen Diskussionen im Zusammenhang mit den Wahlen haben einmal mehr gezeigt, wie sehr Pflegefragen in der Politik präsent sind, aber auch, wie sehr vielerorts Wissen und Bewusstsein über die wirklichen Probleme unserer Profession fehlen. Oder anders gesagt: Wie sehr es die Arbeit unserer Berufsorganisation braucht.

Veranstaltungen organisieren, neue Initiativen entwickeln ist eine Kernaufgabe. An Veranstaltungen im gesamten beruflichen, politischen und wirtschaftlichen Umfeld teilnehmen ist unerlässlich. Wir bringen Informationen dorthin, und wir bringen auch Informationen zurück. Das ermöglicht einerseits uns, in die Kommunikations-Kanäle neue Inhalte einzuspeisen und andererseits unseren Mitgliedern, daraus zu schöpfen. Kommunizieren ist das Seelenleben des SBK. Wir dürfen feststellen: Das ist keine Floskel, unser Verband ist *lebhaft*.

Frischer Wind im SBK BE

Im Jahr 2010 ist auch im Vorstand und in der Geschäftsstelle einiges neu geworden. Wir arbeiten auf der Basis neuer, zeitgerechter Statuten. Diesen Boden zu legen war eine langwierige und zuweilen mühevoll Arbeit, aber wir fühlen uns darauf sicher.

In der Geschäftsstelle brachte das Jahr einige personelle Wechsel. Obwohl auch das zum Leben einer Organisation gehört, ist es immer und in jedem Betrieb schmerzlich, Kolleginnen und Kollegen gehen zu sehen. Jeder Wechsel in der Geschäftsstelle beschäftigt den Vorstand. Wer geht, und weshalb? Und natürlich: Wie geht es weiter? Mit wem?

Am Jahreswechsel 2010/2011 kann er feststellen: Es geht weiter, und zwar gut! Nicht zuletzt ist dies sichtbar an der Erfolgsrechnung, welche nicht – wie erwartet – negativ ausfallen wird.

Dank der richtigen Weichenstellung des Vorstands gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, den erfreulichen Entwicklungen insbesondere im Bereich Bildung und einem verstärkten Einsatz aller hat sich die finanzielle Lage entspannt. Wir können zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Der Entscheid für eine Organisationsstruktur ohne Geschäftsstellenleitung öffnete die Möglichkeit, in der Geschäftsstelle flache Hierarchien und einfachere Strukturen einzurichten.

Den Bereichen und ihren Leiterinnen kommt mehr direkte Verantwortung zu. In der Geschäftsstelle ist eine Art frischer Wind zu spüren, viel Elan, Freude an der erweiterten Verantwortung und an der Arbeit.

Sozialpartnerpolitik

Das ganze Jahr 2010 war sehr turbulent und überwiegend geprägt von der schwierigen finanziellen Lage im Gesundheitswesen und deren Auswirkungen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Akut-, Spitex- und Langzeit.

Den Sommer über sammelten die Personalverbände SBK Bern, VPOD und VSAO Unterschriftenkarten und übergaben diese (über 5000 Karten) Mitte September mit einem offenen Brief dem Regierungsrat. Darin wurde der Regierungsrat aufgefordert, dafür zu sorgen, dass dem Spitalpersonal die gleichen Lohnrunden und Arbeitsbedingungen gewährt werden wie dem Kantonspersonal und der Lehrerschaft. Für gute Behandlung, Pflege und Betreuung braucht es motiviertes Personal, was wiederum gerechte Entlohnung und angemessene Arbeitsbedingungen voraussetzt. Mit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung verschärft sich jedoch der Druck auf die Löhne und Arbeitsbedingungen enorm; verschiedene Spitäler sprechen sogar von Stellenabbau. Die Verantwortung für eine qualitativ hochstehende Spitalversorgung ist dringende Aufgabe des Regierungsrats. Im September bestätigten sich die Gerüchte aus dem Inselspital, dass aufgrund des Budgets für das Jahr 2011 insgesamt 114 Soll-Stellen abgebaut werden müssen. Einer der grössten betroffenen Bereiche ist die Pflege mit 40 Stellen. In Zusammenarbeit mit VPOD und VSAO gelang es, mit der Leitung des Inselspitals eine Vereinbarung über flankierende Massnahmen zu erarbeiten.

Ein Meilenstein und gleichzeitig ein Höhepunkt stellt sicher die Unterzeichnung des revidierten Gesamtarbeitsvertrags (GAV) für das Personal bernischer Spitäler dar. Er wurde Ende Oktober an einer Pressekonferenz im Beisein von Regierungspräsident Perrenoud vom SBK Bern und allen anderen bisherigen Vertragspartnern unterschrieben. Dies zeigt, dass eine gut funktionierende Sozialpartnerschaft sowohl von Arbeitnehmer-, wie auch von Arbeitgeberverbandsseite ein echtes Bedürfnis ist, trotz oder vielleicht gerade wegen der verschärften finanziellen Situation im Kanton Bern.

Insgesamt sind wir mit dem Verhandlungsergebnis zufrieden: Mit einem zusätzlichen Ferientag konnte endlich das Niveau des Kantons erreicht werden. Zudem erhalten neu alle Anspruchsberechtigten die Zulagen auch auf dem Ferienlohn und es werden bei der Anrechnung von Berufsjahren 1-4 Stufen gewährt, nicht wie bisher nur 1-2.

Auch die Erhöhung der Inkonvenienzzulagen (CHF 5.- pro Stunde) gehörte zu unseren Zielen, konnte jedoch nicht durchgesetzt werden.

Eine weitere erfreuliche Neuerung ist der Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für den Spitexbereich. Der SBK Bern konnte mit seinen Sozialpartnern VPOD und Curahumanis und der Arbeitgeberseite erste Verhandlungsrunden führen. Im Sommer wurde von Arbeitgeberseite her um ein Time-Out in den Verhandlungen gebeten, da ihre personellen Kapazitäten gebunden waren durch die Lancierung zweier Initiativen. Im Dezember wurden die Verhandlungen jedoch erneut aufgenommen. Unser primäres Ziel blieb die möglichst weitreichende kollektive Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Ende November fanden die ersten Runden der Lohnverhandlungen 2011 statt. Ab 2012 werden die Spitäler bei den Lohnverhandlungen flexibler, d.h. nicht mehr an die leistungsabhängigen Lohnstufen und -erhöhungen des Kantons gebunden sein.

Wir werden alles daran setzen, unsere Mitglieder auch im Jahr 2011 bestmöglich zu vertreten.

Sabine Weber, Leiterin Sozialpartnerpolitik, SBK Sektion Bern
Tamara Bütikofer, Mitarbeiterin Sozialpartnerpolitik, SBK Sektion Bern

Mitglieder

Der Mitgliederbestand wird Ende 2010 voraussichtlich leicht unter dem Vorjahreswert von 5302 Mitgliedern liegen, was dem allgemeinen Trend entspricht. Es treten pro Jahr mehr Mitglieder aus dem Verband aus, als hinzugewonnen werden können.

Durch die Statutenänderung im Frühjahr 2010 wurde bei der Sektion Bern eine dreimonatige Kündigungsfrist eingeführt. Da alle Mitglieder mit ihrer Beitragsrechnung noch kurz zuvor über eine Kündigungsmöglichkeit zum Jahresende informiert wurden, werden die nach Ende der Frist eingehenden Kündigungen für das Jahr 2010 dennoch berücksichtigt.

Mitglieder zu gewinnen und zu halten, war wie jedes Jahr ein zentrales Thema. Wichtig ist uns, vor allem den bestehenden Mitgliedern einen sehr guten Service und umfassende Betreuung zukommen zu lassen. Die erweiterten Telefonöffnungszeiten von täglich 8.30 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr gewährleisten gute Erreichbarkeit der Geschäftsstelle. Die Anrufenden werden schnell, kompetent und individuell beraten.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir auch den Mitgliedern, die ihre Mitgliedschaft kündigen. Jedes einzelne Mitglied ist uns wichtig und wird nach seinem Grund, die Mitgliedschaft zu beenden, befragt.

Über 50 % der Kündigungen betreffen Pflegende, die ihren Beruf aufgeben (21 %), in Pension gehen (30 %) oder altershalber ausscheiden (4 %). Dies zeigt umso mehr die Wichtigkeit, auch jüngere Pflegende für ein Engagement im Berufsverband zu begeistern und sich für eine Mitgliedschaft zu entscheiden.

Die Vermutung liegt nahe, die Wirtschaftskrise und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Privathaushalte mache sich ebenfalls in Bezug auf die Kündigungen bemerkbar. Kündigten im Jahr 2009 11 % aus wirtschaftlichen Gründen (zu teuer) ihre Mitgliedschaft, so waren es im Jahr 2010 14 %.

Die Kündigungen im Jahr 2010 wurden durch Eintritte fast ausgeglichen. Hier freut besonders der hohe Anteil an Mitgliedern unter 30 Jahren. 42 % der Eintritte kamen aus dieser Altersklasse und nur 19 % der Austritte. Die Anzahl der 30 bis 40-jährigen Mitglieder nahm ab, bedingt durch Familienpause und Berufsaufgabe.

* Die genaue Zahl liegt zur Zeit des Verfassens des Berichtes noch nicht vor.

Karin Zech, Leiterin Mitglieder

Rechts-und Lohnberatung

Auch 2010 nahmen sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder die Rechts- und Lohnberatung stark in Anspruch. Um die Dienstleistung für unsere Mitglieder auszubauen, entschieden wir uns letzten Herbst, die telefonische Erreichbarkeit zu erweitern. Dieses Angebot wurde denn auch dankbar aufgenommen und führte zu einer recht ausgeglichenen Verteilung der Anrufe. Regelmässig war das Beratungstelefon jedoch während der Sprechstunden voll ausgelastet. Dies führte dazu, dass manchmal mehrere Anläufe nötig waren, bis das Gespräch zustande kam oder die Kontaktdaten auf dem Telefonbeantworter hinterlassen werden konnten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Geduld!

Es hat sich auch in diesem Jahr gezeigt, dass die sorgfältige Abklärung und Bearbeitung der Anfragen genügend Zeitressourcen ausserhalb der Sprechstunden verlangt. Zwar können manche Anfragen sofort beantwortet werden, oft ziehen sich einzelne komplexe Beratungen jedoch über Wochen, ja sogar Monate hin.

Ein wichtiges Element in der Beratung bleibt das Triagieren: nach der Aufnahme des Sachverhalts muss die Dringlichkeit abgeschätzt, müssen die Rechtsmittelfristen, die Komplexität des Falles und die persönlichen Umstände der Mitglieder beachtet werden. Dies nimmt manchmal sehr viel Zeit in Anspruch. Längere Pendenzen, insbesondere bei der Beurteilung von Arbeitszeugnissen, lassen sich nicht vermeiden.

Die Rechtsschutzfälle verdoppelten sich 2010 im Vergleich zu 2009. Es ist eine Zunahme der Gesuche wegen Verdacht auf missbräuchliche Kündigung zu beobachten. Die wirtschaftliche Situation vieler Institutionen scheint sich verschärft zu haben; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zudem zeitlich unter Druck. Dies ist einer guten Kommunikation zwischen Arbeitgebenden und –nehmenden nicht förderlich. Es mussten denn auch 2010 wieder mehrere Schlichtungsgespräche mit uneinigen Parteien geführt werden.

Erfreulicherweise können immer wieder Erfolge bei der Durchsetzung der Rechte unserer Mitglieder verzeichnet werden. Dabei sind eine faire Auseinandersetzung mit den Arbeitgebern und ein professionelles Auftreten der Rechts- und Lohnberatung des SBK Bern wichtig.

Unterstützend und entlastend wirkt nach wie vor die Zusammenarbeit mit den Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten sowie der Psychologin, mit welchen der SBK Bern seit Jahren bei komplexen Sachverhalten zusammenarbeitet. Seit diesem Jahr wird bei Mobbing Situationen bei Bedarf die Mobbingzentrale Schweiz in Bolligen beigezogen. Sie unterstützt bei der oft schwierigen Abgrenzung zwischen Mobbing und „gewöhnlichen“ Konfliktsituationen.

Erfreulicherweise konnten wir unseren Mitgliedern nach einem kurzen Unterbruch ab November 2010 wieder Laufbahnberatung anbieten. Wir konnten dafür eine externe Fachperson (Coaching) gewinnen. Allerdings ist diese Dienstleistung nach wie vor kostenpflichtig, da sie über die Dienstleistung, die wir mit unserer Rechts- und Lohnberatung anbieten, hinausgeht.

Sabine Weber, Leiterin Rechtsberatung, SBK Sektion Bern

Bildung

Der Bereich Bildung hatte im Jahr 2010 in den Sparten „Fachfortbildungen“, „Intermediate Care (IMC) und Notfall“, „Palliative Care“ und „Führung und Spezialtrainings“ insgesamt 94 Kurse im Angebot. Sie erfreuten sich einer guten Nachfrage: Die Belegungsquote der durchgeführten Kurse betrug rund 90 %.

War die Prognose Anfang des Jahres noch nicht so optimistisch, so konnten durch schnelle Reaktion auf den Bedarf der Pflegenden einige Kurse mehrfach angeboten und neue Themen ins Programm aufgenommen werden. Dies entspricht auch dem für unser Weiterbildungsprogramm „Fortschritte 2011“ geltenden Motto „Aus der Profession – Für Ihre Profession“: In praxisnahen Kursen stellen Experten den

Teilnehmenden ihr fundiertes Wissen zur Erweiterung ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Verfügung. Die SBK Sektion Bern hat einen bewährten hochqualifizierten Dozent/-innenstamm, der über die Kantonsgrenze Berns hinaus einen guten Ruf genießt.

Neu wurde dieses Jahr der Grundkurs „Wiedereinstieg in die Pflege“ im Rahmen des ab Beginn 2010 geltenden Modus der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (Subjektfinanzierung und 3 Jahre ohne aktive Berufstätigkeit als Bedingung) durchgeführt. Insgesamt drei Durchführungen erfreuten sich zusammen mit den ergänzenden Kursen grosser Beliebtheit. Die Teilnehmenden werden individuell entsprechend ihrer Qualifikation und ihres zukünftigen (Wunsch-)Arbeitsgebietes beraten und ausgebildet. Besonders freut uns, dass bisher rund 70% der Teilnehmenden ihren Wiedereinstieg in die Pflege starten konnten.

Zwei Fachtagungen waren die Meilensteine des Jahres 2010. Im Frühjahr wurde die Schmerztagung durchgeführt. Die Herbsttagung stellte sich dem Thema „Demenz“. War die Zahl der Teilnehmenden im Frühjahr bereits hoch, so stellte die Demenztagung alles Bisherige in den Schatten: Mit über 180 Teilnehmenden war die Tagung ausgebucht.

Nicht nur Fachliches sondern auch Berufspolitisches fand seinen Platz im Bildungsangebot: Die Abendveranstaltungsserie „Trends in der Pflege“ hatte zum Ziel, die Teilnehmenden über anstehende Veränderungen zu informieren und auch zur aktiven Mitarbeit in der Berufspolitik anzuregen.

Parallel zu sämtlichen Aktivitäten begleiteten uns die Gestaltung und die Inhalte unseres Weiterbildungsprogramms „Fortschritte 2011“. Es tritt in neuem Format und mit persönlicherer Gestaltung auf. Das Angebot ist wie gewohnt stark an der Nachfrage und praxisnah orientiert. Konsolidierung und Konzentration auf die wichtigen Bereiche für die Pflegenden standen dabei im Mittelpunkt. Priorität hatte die gewohnt sehr gute Qualität der Kurse, die wir unseren hochqualifizierten Dozentinnen und Dozenten verdanken.

Karin Zech, Leiterin Bildung

Stellenvermittlung

Trotz der stets angespannter werdenden Situation auf dem Arbeitsmarkt behauptet sich die Stellenvermittlung des SBK Bern. Auf Grund der Arbeitsmarktsituation - es gab Entlassungen in Spitälern und Personalaufnahmestopps - erhöhte sich die Anzahl der Stellensuchenden. Wir verfügten 2010 wiederum über viele Kandidatinnen und Kandidaten, auch dank unserer kontinuierlichen Präsenz auf dem Medienmarkt.

Bis im Oktober konnten wir 25 Pflegefachleute vermitteln. So nahm die Feststellenvermittlung trotz grossem Spardruck in der Akutpflege, im Spitex- und im Langzeitbereich wieder zu. Im Langzeitbereich konnten wir zwei Drittel, in der Akutpflege und in der Spitex einen Drittel der Stellensuchenden platzieren.

Abgenommen haben weiterhin die Eins-zu-eins-Betreuungen, da für solche Aufträge meist StudentInnen vermittelt werden. Wir konnten dieses Jahr noch 17 Einsätze abdecken; drei davon leisteten PflegeassistentInnen.

Für Temporäreinsätze hat die Stellenvermittlung einen Pool von knapp 70 Mitarbeiterinnen, die zum Teil sehr kurzfristig bei Engpässen eingesetzt werden oder befristete Einsätze von ein paar Wochen übernehmen können. Die Temporäreinsätze in der Akutpflege nahmen ab.

Dieses Jahr gab es vermehrt Anfragen von Stellensuchenden, die nur für 1-3 Monate Arbeit suchten und auch nur für diese Zeit in unserem Pool waren. Auffallend war, dass Langzeitinstitutionen häufiger nach Personal mit einem Fähigkeitsausweis Fachangestellte Gesundheit oder nach PflegeassistentInnen fragten, und nicht nach diplomiertem Pflegepersonal.

Das Budget konnte in der Temporärvermittlung nicht eingehalten werden, dafür wurde es in der Feststellenvermittlung übertroffen, was in etwa einen Ausgleich ergab.

Kathrin Hauser, Leiterin Stellenvermittlung

Vorstand und Geschäftsstelle

Der Vorstand der SBK Sektion Bern blickt auf ein weiteres Jahr intensiver Tätigkeit und konstruktiver Zusammenarbeit zurück. Krankheitsfälle und familiäre Gründe führten zu vermehrten Absenzen, die jedoch durch den verstärkten Einsatz anderer Vorstandsmitglieder überbrückt werden konnten.

Den Betrieb verlassen haben 2010 die Geschäftsstellenleiterin, Frau Ursula Jost (Juli), Monika Oeggerli, Leiterin Bildung (Juni) und die Koordinatorin Sozialpartnerpolitik, Manuela Kocher (Juli).

Mit Tania Krolo (Januar), Tamara Bütikofer (April) und Marion Ebel (September) konnten wir sehr gut qualifizierte und engagierte Verstärkung gewinnen.

Kathrin Hauser, Personalberaterin seit drei Jahren, hat im August die Leitung des Bereichs übernommen. Karin Zech, im Betrieb seit Herbst 2006, leitet seit Juli den Bereich Bildung und seit August zusätzlich auch den Bereich Mitglieder.

Vorstand und Geschäftsstelle des SBK Bern danken allen Mitgliedern für ihre Treue und allen Partnerinnen und Partnern für die gute Zusammenarbeit.

Dr. Barbara Dätwyler
Präsidentin